BEITRÄGE ZUR KENNTNISS DER INSEKTENFAUNA VON KAMERUN.

5.

FORMICIDEN GESAMMELT VON HERRN YNGVE SJÖSTEDT,

DETERMINIRT UND BESCHRIEBEN

VON

DR GUSTAV MAYR.

(Taf. 4—5.)

Dorylus FABR.

D. (Subgenus *Anomma* SHUCK.) **nigricans** ILLIG.

Von dieser Art liegen mir Männchen und Arbeiter aus Kamerun vor. Die Letzteren sind solche, welche zur Stammform *D. Burmeisteri* SHUCK. var. *rubellus* SAV. und andre, die zur Subspec. *arcens* WESTW. zu stellen sind.

D. **Emeryi** nov. spec.

Arbeiter: Länge 3,5—13,2 mm. (mit geschlossenen Mandibeln). Die grössten Arbeiter sind mehr oder weniger dunkel rothbraun, die abschüssige Fläche des *Metanotum* und die hintere Fläche des Knotens des *Petiolus* rostroth, auch die Mandibeln sind oft heller, die Fühlergeissel braunroth oder mehr gelblich braunroth. Ohne abstehende Pilosität, ausser einigen langen Haaren an der Unterseite des *Petiolus* und des *Abdomen*. Die Pubescenz ist sehr spärlich und besteht aus mikroskopisch-kleinen, kurzen, weisslichen Härchen, welche am *Abdomen* deut-

lich länger und reichlicher, aber doch noch im allgemeinen spärlich, vorhanden sind. Die Mandibeln haben zerstreute härchentragende Punkte, sie sind an der *Basis* fein und dicht genetzt-punktiert, welche Skulptur bald seichter wird und in der Mitte der Oberkiefer verschwindet, so dass die Endhälfte derselben glatt und glänzend ist. Der Kopf ist am vorderen Drittheile, am Hinterhaupte an dem zum Hinterhauptloche abfallenden Theile mit den Hinterecken des Kopfes, an seinen Seiten sowie an der unteren Fläche dicht, fein und scharf (am vorderen Kopfdrittel weniger scharf) genetzt-punktiert und mehr oder weniger glanzlos (am wenigsten am vorderen Kopfdrittel), der übrige Theil der Oberseite des Kopfes ist stark glänzend und mit einer sehr seichten, zarten, lederartig-runzeligen Skulptur versehen, in der Mitte des Scheitels jedoch glatt; die ganze Oberseite des Kopfes hat überdies sehr zerstreute härchentragende Punkte, welche an den Kopfseiten reichlicher vorhanden sind. Der *Thorax* und der *Petiolus* sind glanzlos, theilweise schimmernd, sehr dicht, fein und scharf genetzt-punktiert mit sehr zerstreuten härchentragenden Punkten. Der Hinterleib hat eine seichtere solche Skulptur und ist weniger matt.

Die 2,4 mm. langen Mandibeln sind etwas länger als $^2/_3$ des Vorderrandes des Kopfes, sie sind dicker als bei *D. nigricans* Ill., ihr Aussenrand ist, ausser der *Basis*, bis zum Ende des 2. Drittels ziemlich gerade, ihr Innenrand hat, sowie bei *D. nigricans*, in der Mitte einen grossen dreieckigen Zahn, welcher bei geschlossenen Mandibeln fast bis zur Mitte des *Clypeus*-Vorderrandes reicht, so dass sich diese Zähne der beiden Mandibeln doch noch nicht berühren, die Endhälfte des innern Mandibelrandes hat etwas nach der Mitte ein sehr kleines, gegen die Mandibelspitze gerichtetes Zähnchen, das letzte Drittel der Mandibel ist mässig bogig nach einwärts gekrümmt und in eine Spitze endigend. (Die Mandibeln sind also etwa wie bei den mittelgrossen Arbeitern von *D. nigricans,* doch fehlen die Zähne zwischen dem grossen Mittelzahne und der Spitze, ausser dem sehr kleinen subapicalen Zähnchen.) Der Kopf hat die Form eines Rechteckes, welches etwas länger als breit und hinten tief bogig ausgerandet ist, er ist bei einer Körperlänge (ohne Oberkiefer) von 12,7 mm.: 3,4 mm. breit und 3,7 mm. lang.

Die ziemlich dick-kegeligen, am Ende stark abgerundeten Hinterecken des Kopfes (den Kopf von der Seite gesehen und nach vorne gestreckt gedacht) ziemlich stark hinabgebogen und zwar schief nach hinten und unten gerichtet. Der *Clypeus* wie bei *D. nigricans*, sein Vorderrand in der Mitte gerade oder breit, ziemlich seicht ausgerandet. Der Schaft der elfgliedrigen Fühler reicht nicht bis zur Mitte des Kopfes und ist 1,5 mm. lang (den Gelenkskopf nicht mitbezogen), er ist merklich dicker als bei *D. nigricans;* die Geisselglieder wie bei dieser Art. Der *Thorax* ist robuster als bei *D. nigricans*, er ist deutlich höher und breiter (daher der Varietät *molestus* GERST. von *D. nigricans* sich mehr nähernd), die *Pronotum*-scheibe sehr deutlich quer abgeflacht, im minderen Grade das *Mesonotum* und das *Metanotum*, die abschüssige Fläche des Letzteren senkrecht abfallend. Der *Petiolus* oben mit einem fast würfelförmigen Knoten, welcher, von oben gesehen, quadratisch, vorne kaum schmäler als hinten ist und mit abgerundeten Ecken; von der Seite gesehen bemerkt man, dass die vordere niedrige Fläche bogig in die grosse, sehr schwach gewölbte und ziemlich horizontale obere Fläche übergeht, welche letztere gerundet-rechtwinklig sich in die vertikale ebene Hinterfläche fortsetzt. Der Hinterleib wie bei *D. nigricans*. Die Beine sind kräftiger und kürzer als bei *D. nigricans*, die Hintertibien sind 3 mm. lang.

Die A r b e i t e r v o n 1 0,3 m m. L ä n g e haben noch den glänzenden Scheitel, bei allen kleineren Arbeitern ist die Skulptur des ganzen, ziemlich glanzlosen Kopfes eine gleichmässige. Bei den m i t t e l g r o s s e n Arbeitern weichen die Mandibeln dadurch ab, dass der subapicale Zahn viel grösser ist als bei den grossen Arbeitern und dass zwischen dem Mittel- und dem subapicalen Zahne die Mandibeln unregelmässig gekerbt sind. Der Kopf ist hinten deutlich, obschon nicht viel schmäler als vorne, bei einem (ohne Oberkiefer gemessenen) 8,5 mm. langen Exemplare ist der Kopf 2,1 mm. lang, vorne 2 mm. breit, die Hinterecken wie beim grossen Arbeiter, der Fühlerschaft ist 1 mm. lang. Im Übrigen wie beim grossen Arbeiter.

Bei den k l e i n s t e n A r b e i t e r n ist die Pubescenz am Scheitel ziemlich lang, an der Oberseite des *Petiolus* und am ganzen *Abdomen* finden sich ausser der Pubescenz mässig lange abste-

hende Haare. Die Mandibeln im Allgemeinen wie bei den mittelgrossen Arbeitern, nur sind sie in eine kürzere Spitze ausgezogen und der mittlere sowie der subapicale Zahn sind gleichgross oder der letztere ist grösser als der erstere; die Kerbung zwischen beiden ist oft recht undeutlich. Der Kopf ist so wie bei den mittelgrossen Arbeitern geformt, nur im Verhältnisse zur Breite ist er noch etwas länger, auch die Hinterecken beiderseits von dem Kopf-Thorax-gelenke sind, obwol sehr kurz, noch gut erkennbar. Der *Clypeus* ist deutlich vorgezogen, sein Vorderrand ist bogig. Das 2.—9. oder wenigstens das 3.—5. Geisselglied dicker als lang. Der Knoten des *Petiolus* etwas breiter als lang.

Diese Art sei meinem werten Freunde Prof. Emery, dem verdienstvollen Bearbeiter der Dorylinen, dedicirt.

D. mandibularis nov. spec.

Männchen. Länge: 21 mm. Im Habitus dem *D. affinis* Shuck. sehr ähnlich. Der Kopf mit den Mandibeln und dem Fühlerschafte, der *Petiolus*, das *Abdomen* und die Beine dunkelbraun, die Geissel, die Tibien und die Tarsen hell rothbraun, der *Thorax* röthlich braungelb, drei abgekürzte breite Längsstreifen am *Mesonotum* braun. *Clypeus*, Scheitel und Hüften mit gekrümmter, *Metanotum* und *Petiolus* mit ziemlich gerader, langer und gelber abstehender Pilosität, *Abdomen* an der Spitze und an dem hinteren Drittel der Unterseite, sowie am Hinterrande der Unterseite des ersten Segmentes mit ebensolcher, aber kürzerer Behaarung. Die Pubescenz ist am Kopfe dicht, gelb und mehr oder weniger schief abstehend, am *Thorax* ist sie anliegend und mehr röthlichgelb und so dicht, dass man die Skulptur nur stellenweise zu sehen im Stande ist, am *Petiolus* ist sie weniger dicht, am *Abdomen* noch weniger, aber noch reichlich (die Skulptur ist bereits gut zu sehen), kurz, sehr anliegend und rothgelb, aber nicht auffallend, wie am *Mesonotum* und *Scutellum*. Die Oberkiefer an der *Basis* mit einer sehr deutlichen, gelblich-weissen, kurzen Pubescenz, daselbst sind auch einzelne lange, gelbe, gekrümmte Borstenhaare, welche sich mit den vom *Clypeus* herabkommenden langen Bor-

stenhaaren vermischen, überdiess finden sich an den Oberkiefern sehr zerstreute, kurze abstehende Härchen und nach der Spitze wenige mässig lange Haare (bei *D. affinis* sind die Mandibeln, ausser an der Spitze, unbehaart).

Die Form der Mandibeln ist eine auffallende, sie sind wohl auch wie bei *D. affinis* sehr gestreckt-dreieckig, etwas mehr wie dreimal so lang als an der *Basis* breit, kreuzen sich, wenn geschlossen, an der Spitze, auch ist der Innenrand am Basaldrittel deutlich convex, doch sind die 2 folgenden Drittel gerade; der Aussenrand ist am Basaldrittel schwach convex, in der Mitte schwach concav und dann bis zur schmalen Spitze gerade. (Bei *D. affinis* ist das Enddrittel der Mandibeln sehr deutlich nach einwärts gekrümmt, was bei der neuen Art durchaus nicht der fall ist.) Der Kopf ist fein runzlig-punktiert. Der Vorderkopf ist dem von *D. fulvus* WESTW. sehr ähnlich, denn die Stirnrinne ist tief eingedrückt und die langen Fühlergruben sind noch tiefer als bei *D. fulvus*, sie sind so lang wie der Schaft und reichen bis zu einer gedachten Linie, welche den hintersten Theil der Netzaugen mit dem vorderen Punktauge verbindet; zwischen der Stirnrinne und den Fühlergruben ist der Kopf, wie bei *D. fulvus,* stark wulstförmig, welcher dicke Wulst parallel mit den Fühlergruben schief nach hinten und aussen zieht. Der glänzende mit kurzen schief abstehenden Haaren spärlich besetzte Fühlerschaft ist etwas kürser als die 5 ersten Geisselglieder zusammen; das glatte 2. Geisselglied ist etwas kürzer als das erste, fast doppelt so dick als lang und unten behaart, die folgenden dicht und kurz behaarten 7 Glieder sind länger (die letzten Glieder fehlen). Der hintere Theil des Kopfes ist vom vorderen Punktauge bis zum Hinterhauptloche ziemlich gleichmässig gewölbt. Die Netzaugen sind kleiner als bei *D. affinis* SHUCK. Der fein und dicht runzlig-punktierte *Thorax* ist so geformt wie bei *D. affinis*, er ist 7,2 mm. lang und 4 mm. breit. Der *Petiolus* hat im Allgemeinen die form wie bei *D. affinis*, doch ist er kürzer und der hintere obere Rand ist mehr gerundet. Der Hinterleib ist dicht und fein runzlig-punktiert. Die Subgenitalplatte hat kürzere Gabeläste als bei *D. affinis;* die *Stipites* (die äusseren Genitalklappen) sind so wie bei *D. affinis* geformt. Die Flügel gelblich. Die Schenkel etwas kürzer als bei *D affinis.*

D. affinis Shuck. var. **depilis** Sm.

Centromyrmex Mayr.

C. sellaris nov. spec.

Arbeiter. Länge: 5,3 mm. Mit *C. Feae* Em. zunächst verwandt und von dieser Art, von welcher ich ein Exemplar Herrn Prof. Emery verdanke, durch folgende Merkmale unterschieden: Heller gelbroth. Die Mandibeln, besonders an der Hinterhälfte des Kaurandes, undeutlicher gezähnelt. Die Wangen hinter den Mandibelgelenken so wie beim Typus von *C. Feae* glatt mit grübchenartigen Punkten, die aber reichlicher sind als am Scheitel, mehr nach einwärts und in den Fühlergruben fein und dicht gestreift-längsgerunzelt, während diese Längsrunzeln bei *C. Feae* beiläufig nur so weit nach hinten reichen wie die Stirnleisten, verlängern sie sich bei der neuen Art bis gegen die Hinterecken des Kopfes. Der Fühlerschaft ist etwas dicker als bei *C. Feae*. Die Meso-Metanotalnaht ist so wie bei *C. Feae* oben ganz verwischt, die Grenze zwischen dem *Meso-* und *Metanotum* ist dort, wo die *Mesonotum*-scheibe nach hinten abzufallen beginnt. Der vordere Theil des *Metanotum* ist so wie bei *C. Feae* tief sattelförmig eingesenkt und daher in der Längsrichtung concav, von einer Seite zur anderen stark convex, der hintere Theil, woran noch der hintere Theil der Basalfläche des *Metanotum* theilnimmt, ist höcker- oder buckelförmig, doch so, dass dieser Höcker in der Längsrichtung ziemlich gleichmässig gewölbt ist, während bei *C. Feae* der vom Sattel aufsteigende Theil viel kürzer ist und der Übergang von der Basal- zur abschüssigen Fläche deutlich gerundet-winkelig ist, so dass sich die Grenze zwischen der Basal- und der abschüssigen Fläche recht deutlich markirt, bei der neuen Art jedoch die Basalfläche allmählich bogig in die abschüssige Fläche übergeht. Letztere ist bei *C. Feae* von oben nach unten ziemlich gleichmässig schwach convex, bei der neuen Art in der Mitte und unten flach. Die vordere obere Fläche des *Petiolus* ist von dem vorderen Ende des stiel-

förmigen Theiles bis zur Grenze der Oberseite des Knotens weniger concav als bei *C. Feae*, so dass die vordere und die hintere Fläche des Knotens einander nicht parallel sind (wie bei *C. Feae*), sondern die erstere schief nach hinten und oben aufsteigt; der Längendurchmesser des Knotens ist etwas geringer als bei *C. Feae*. Die haartragenden Punkte am *Abdomen* sind viel kleiner als bei *C. Feae*.

Mir liegt nur ein Arbeiter vor.

Die von EMERY in den Ann. d. Mus. civ. di Stor. nat. di Genova 1889, Tav. X, fig. 11 gegebene Abbildung bedarf mit Rücksicht auf das mir vorliegende typische Exemplar von *C. Feae* EM. einiger Correcturen. Der Sattel des *Metanotum* ist viel zu wenig vertieft, die Grenze zwischen der Basal- und der abschüssigen Fläche des *Metanotum* ist viel zu gerundet gezeichnet, der Längendurchmesser des *Petiolus*-Knotens ist zu gross, an der Unterseite der Vordertarsen fehlen die Dörnchen, welche an den 4 letzten Gliedern aller Tarsen vorkommen, nur sind sie an den Vordertarsen kürzer.

Paltothyreus MAYR.

P. tarsatus FABR.

Herr Dr SJÖSTEDT gibt die Notiz: »Wird immer vereinzelt angetroffen, ihr Biss sehr schmerzhaft.»

Es dürfte wohl der Stich und nicht der Biss schmerzhaft sein.

Ponera LATR.

P. Sjöstedti nov. spec.

Arbeiter. Länge 5,3—5,5 mm. Rothbraun, der Kopf dunkler, die Mandibeln rostroth, die Beine bräunlich gelbroth. Der ganze Körper ist mässig mit abstehenden, mässig langen Haaren besetzt, die gelbe, fast anliegende Pubescenz ist reichlich. Der Kopf ist glanzlos und dicht genetzt-punktiert, viel

weniger dicht als bei *P. sakalava* For. *Thorax*, *Petiolus* und *Abdomen* gröber punktiert, am hinteren Theile des *Thorax*, am *Petiolus* und am *Abdomen* sind die Punkte weniger gedrängt und die Zwischenräume glänzend und ziemlich glatt.

Die Mandibeln sind glatt mit wenigen deutlichen Punkten und glänzend, sie haben einen langen Kaurand, welcher vorne 4 deutliche, hinten einige undeutliche Zähne hat, nahe dem Aussenrande und diesem parallel zieht eine linienförmige Furche bis etwa zum vorderen Drittel des Oberkiefers (bei *P. sakalava* ist die Punktierung der Oberkiefer eine viel feinere und die Furche am Aussenrande fehlt). Der Kopf ist deutlich länger als breit, doch schmäler als bei *P. sakalava* und die Seitenränder sind weniger convex, vorne ist der Kopf kaum schmäler als hinten. Der *Clypeus* ist kurz wie bei *P. sakalava*. Die Stirnleisten sind an der vorderen Hälfte breit, an der hinteren schmal und nach hinten und aussen divergirend (bei *P. sakalava* fehlt diese hintere Hälfte fast ganz). Schaft und Geissel der Fühler sind auffallend dick, wodurch sich diese Art wohl leicht von allen bekannten Arten unterscheiden dürfte; der Schaft reicht nicht bis zum Hinterrande des Kopfes, das erste Geisselglied ist kaum so lang als dick, das zweite fast dreimal so dick als lang, die folgenden nehmen bis zum siebenten an Grösse zu und zwar in der Weise, dass das letztere doppelt so dick als lang ist, die folgenden sind sehr deutlich grösser als das siebente, das vorletzte ist das grösste unter den vorhergehenden und kaum $1\,{}^1/_2$ so dick als lang, das Endglied ist fast doppelt so lang als dick. Die Stirnrinne ist gut ausgeprägt. Die sehr kleinen Augen liegen vorne an den Kopfseiten, ziemlich nahe den Mandibelgelenken, bestehen aus wenigen Fazetten und sind unbedeutend grösser als bei *P. sakalava*. Der Hinterrand des Kopfes ist mässig ausgerandet. Die *Pronotum*-scheibe ist etwas flacher als bei *P. sakalava*, die Pro-Mesonotalnaht sehr deutlich, das *Mesonotum* etwas breiter als lang, die Meso-Metanotalnaht undeutlich, der *Thorax* daselbst nicht eingeschnürt (bei *P. sakalava* sehr schwach eingeschnürt). Die Seitentheile des *Mesosternum* sind vorne sehr deutlich gerandet, oben mit einem Zähnchen versehen, hinten undeutlich oder schwach gerandet, die Fläche selbst ebenso punktiert wie die Seiten des *Pronotum* (bei *P. sakalava* glatt

und glänzend). Die abschüssige Fläche des *Metanotum* ist etwas kürzer als die Basalfläche, unmerklich concav, oben so breit als in der Mitte (bei *P. sakalava* oben schmäler als in der Mitte), beiderseits mit deutlich vorspringendem, fein gekerbten Rande. Der *Petiolus* hat eine aufrechte, grosse Schuppe, welche noch etwas höher ist wie der Hinterleib, sie ist, von der Seite gesehen, rechteckig, von oben gesehen deutlich länger als breit, etwas länger als bei *P. sakalava*, oben vorne abgerundet und hinten gestutzt, die obere Fläche ist convex, die beiden vertikalen vorderen Seitenränder der Schuppe sind wie bei *P. sakalava* mit je einem Zähnchen versehen, welche aber bei der neuen Art deutlich mehr nach oben gerückt sind als bei der FOREL'schen Art. Der Hinterleib ist zwischen dem ersten und zweiten Segmente ziemlich stark eingeschnürt.

Weibchen. Länge 5,3 mm. Farbe, Behaarung und Skulptur wie beim Arbeiter, ebenso der Kopf, ausser den relativ grossen Augen. Die abschüssige Fläche des *Metanotum* ist etwas breiter, die Schuppe des *Petiolus* etwas kürzer (dünner) als beim Arbeiter, der Hinterleib wie bei diesem. Das einzige mir vorliegende Stück hat keine Flügel.

Männchen. Länge 4,3—4,5 mm. Mässig glänzend, dunkelbraun, theilweise mehr schwarzbraun, die Mundtheile, die Hinterleibsspitze mit den Sexualorganen, die Vorderhüften ganz oder nur an der unteren Hälfte und die Vorderschenkel lehmgelb oder theilweise dunkler, die Mittel- und Hinterbeine braun. Die lange abstehende Pilosität ist sehr spärlich, die schief abstehende gelbliche Pubescenz ist am ganzen Körper sehr reichlich. Die Skulptur besteht aus einer feinen härchentragenden Punktierung.

Der dreieckig-trapezförmige *Clypeus* ist ziemlich stark gewölbt und hat einen schwach bogigen Vorderrand. Das dreieckige Stirnfeld schiebt sich mit seiner hinteren Spitze etwas zwischen die Stirnleisten ein; diese letzteren sind rudimentär. Der Schaft der langen fadenförmigen Fühler ist 1 $^1/_4$ oder kaum 1 $^1/_2$ mal so lang als dick, das erste Geisselglied ist kaum halb so lang als der Schaft und etwas dicker als lang, die übrigen Glieder sind gestreckt und cylindrisch. Die Stirnrinne ist ziemlich tief. Die Netzaugen sind gross. Zwischen der Fühlergrube

und dem Netzauge jeder Kopfseite findet sich ein abgerundeter Längskiel, welcher, sich hinten etwas nach einwärts biegend, die Fühlergrube nach aussen begrenzt. Das *Mesonotum* mit den zwei schief nach hinten und einwärts verlaufenden Furchen. Die abschüssige Fläche des *Metanotum* ist breit, sie ist breiter wie beim Arbeiter und Weibchen und sowol seitlich als oben bogig von einer schneidigen Leiste begrenzt. Die Schuppe des *Petiolus* ist ähnlich wie beim Arbeiter und Weibchen geformt, doch schmäler und viel mehr gerundet. Der Hinterleib ist zwischen dem 1. und 2. Segmente ziemlich stark eingeschnürt. Das *Pygidium* endet in einen ziemlich langen, gekrümmten, sehr spitzigen Dorn. Die Flügel sind gebräunt.

Diese Art steht dem *Genus*, oder wie bereits Dr FOREL angibt, dem *Subgenus Bothroponera* noch etwas näher als *Ponera sakalava*, da beim Arbeiter die Meso-Metanotalnaht nur angedeutet ist.

In einem morschen Palmstamme gefunden (SJÖSTEDT).

Anochetus MAYR.

Männchen. Die Mandibeln sehr klein, rudimentär, abgeflacht, an der Basis selbst wohl breit, dann aber verschmälert, fast parallel randig, am Aussenrande concav, am Innenrande ziemlich gerade, am Ende gerundet-gestutzt und ohne Zähne. Die Kiefertaster dreigliedrig, deren Endglied das längste, die Lippentaster zweigliedrig. Der Kopf ist kurz, mit den Netzaugen breiter als lang, hinter den Netzaugen wenig gegen das Hinterhauptloch verschmälert (bei *Odontomachus* stark verschmälert). Der *Clypeus* ist wie bei *Odontomachus* dreieckig, ziemlich gewölbt, hinten stark abgerundet und von den Fühlergelenken ziemlich entfernt. Das grosse, dreieckige, quergewölbte Stirnfeld ist mit seiner hinteren Spitze zwischen die rudimentären Stirnleisten eingeschoben (wie bei *Odontomachus*).

Die 13-gliedrigen Fühler sind etwa $^{4}/_{5}$ so lang als der Körper, der Schaft kaum doppelt so lang als dick, die Geissel fadenförmig, deren erstes Glied kaum so lang als dick, von den übrigen Gliedern ist jedes 3—4 mal so lang als dick. Die

Stirnrinne tritt nur als kurzes, vertieftes Strichelchen auf. Die grossen, stark gewölbten Netzaugen nehmen fast die ganzen Kopfseiten ein, so dass die Wangen fast fehlen, sie sind am Innenrande weit-, aber schwach ausgerandet (wie bei *Odontomachus*).

Das *Pronotum* ist in der Mitte schief nach hinten und oben aufsteigend. Das *Mesonotum* steigt vorne in derselben Richtung auf, es hat eine durchlaufende Mittellängsfurche und an der hinteren Hälfte beiderseits eine Längsfurche. Das unbewehrte *Metanotum* ist von vorne nach hinten ziemlich gleichmässig gewölbt und nimmt etwa ein Drittheil der Thoraxlänge ein.

Der *Petiolus* mit einer mässig grossen, aufrechten, sich nach oben keilförmig verdünnenden Schuppe. Das *Abdomen* zwischen dem 1. und 2. Segmente schwach eingeschnürt. Das *Pygidium* hinten abgerundet, ohne Dorn. Hinter dem *Pygidium* liegen die *Penicilli*. Die *Stipites* (die äusseren Genitalklappen) verschmälern sich mässig von der Basis gegen das Ende, sind daselbst an der Innenseite schief gestutzt und daselbst mässig ausgerandet, so dass vor der Ausrandung eine sehr kurze, abgerundet-zahnartige Ecke entsteht, während hinter der Ausrandung ein mässig grosser, stark abgerundeter und kräftiger, aussen mit groben haartragenden Punkten besetzter Zahn sich vorfindet, der die hintere Spitze bildet. Die Subgenitalplatte (*Hypopygium* MAYR *olim*) bildet ein gleichschenkliges Dreieck, welches länger als breit und deren hintere Ecke stark abgerundet ist.

Die Beine sind ziemlich lang und dünn, an den Mittel- und Hintertibien sind je zwei Sporne. Die Krallen sind einfach und wenig gekrümmt.

Die Vorderflügel haben 2 Cubitalzellen, eine geschlossene Discoidalzelle und eine geschlossene Radialzelle.

Von *Odontomachus* ist das Männchen dieser Gattung insbesondere durch den hinter den Netzaugen nur wenig verschmälerten Kopf, durch das unbewehrte, hinten abgerundete *Pygidium* und durch die dreigliedrigen Kiefer- und zweigliedrigen Lippentaster unterschieden.

Die obige Charakteristik ist den mir vorliegenden Männchen von *A. africanus* MAYR. var. *camerunensis* nov. var. entnommen.

A. africanus Mayr, var. camerunensis nov. var.

Arbeiter. Länge (mit den Mandibeln) 5,4—5,5 mm. Schwarzbraun oder mehr weniger dunkelbraun, der Kopf mit der Mandibeln rothbraun, die Hinterecken des Kopfes heller, die Fühler gelblich rothbraun, der *Petiolus* mit der Schuppe und die Beine rothgelb. Das hinterste zwischen den Stirnleisten eingekeilte Stück des *Clypeus* verschmälert sich allmählich und endet mit feiner Spitze; bei der var. *madagascariensis* Forel soll der hintere Theil des *Clypeus* lanzettförmig sein. Das zweite Geisselglied ist nicht oder wenig länger als dick, bei dem typischen Stücke der Stammform dieser Art im naturhistorischen Hofmuseum in Wien ist es kaum länger als dick. Das *Pronotum* ist seicht längsgerunzelt und mässig glänzend, bei der Stammform aber dicht und mässig scharf längsgerunzelt, es ist vorne sowohl bei der Stammform als auch bei der neuen Varietät quer-, theilweise bogig gerunzelt. Das *Mesonotum* ist schärfer u. dichter längsgerunzelt, bei der Stammform quergerunzelt. An der Pro-Mesonotalnaht sowie an der Meso-Metanotalnaht ist der *Thorax* bei der Stammform u. bei der neuen Varietät scharf eingeschnürt; hinter der letzteren Einsenkung finden sich bei der Stammform von *A. africanus*, so wie bei *A. Mayri* Emery, noch zwei obschon seichtere Quereindrücke, von denen der hintere wenig vor den *Metanotum*-Höckern liegt, während der vordere ziemlich in der Mitte zwischen diesem und der Meso-Metanotalfurche liegt; bei der neuen Varietät finden sich diese Eindrücke nicht, doch möchte ich auf diese Eindrücke keinen besonderen Wert als Merkmale zur Unterscheidung der Formen legen, da ich den Verdacht habe, dass sie nicht constant seien. Am hinteren Ende der Basalfläche des *Metanotum* sind zwei kleine Vorsprünge, welche man bei der Stammform Höcker, bei der Varietät aus Kamerun stumpfe dreieckige Zähne nennen mag; die Basalfläche des *Metanotum* ist unregelmässig gerunzelt und fingerhutartig-punktiert, auch mehr oder weniger mit Querrunzeln besetzt; die abschüssige Fläche ist stark glänzend und seicht lederartig gerunzelt. Die Schuppe des *Petiolus* ist bei der Stammform und bei der neuen Varietät glatt,

glänzend, oval und oben gestutzt oder sehr schwach ausgerandet. Der Hinterleib ist bei beiden glatt und glänzend.

Der Arbeiter der Varietät *madagascariensis* FOR., von welcher ich ein Stück meinem geschätzten Freunde Prof. FOREL verdanke, ist grösser als der der Stammform und der neuen Varietät, die tiefen Eindrücke an den Kopfseiten hinter den Augen sind noch etwas tiefer, die Pronotumscheibe ist glatt und glänzend, das *Mesonotum* fein quer gestreift; die Basalfläche des *Metanotum* ist fein netzartig gerunzelt mit einer sehr schwachen Tendenz zur Querrunzelung, die Quereindrücke, welche an dem typischen Stücke der Stammform vorkommen, sind nicht vorhanden, dafür zeigt sich eine unterbrochene vertiefte Längslinie (doch dürfte diese nicht stets vorkommen, da FOREL derselben keine Erwähnung macht); die Metanotumhöcker sind dreieckig mit gerundeter Spitze (so wie bei der Varietät *camerunensis*).

Ein Arbeiter aus Mayotte, einer Comoren-Insel, den ich von Herrn E. ANDRÉ erhielt, weicht von der Var. *madagascariensis* durch die Skulptur der Basalfläche des *Metanotum* ab, indem dieselbe fein und seicht lederartig gerunzelt, theilweise geglättet und ziemlich glänzend ist; eine vertiefte Längslinie ist bei diesem Exemplare nicht vorhanden. Demselben fehlen *Petiolus* und *Abdomen*.

Männchen. Länge 5,5 mm. Mässig glänzend, *Abdomen* stark glänzend. Braungelb, der Kopf mit Ausnahme der gelben Mundtheile, die Fühler, die Tibien und die Tarsen braun, die Oberseite des *Abdomen* braun. Der ganze Körper ist reichlich, die Fühler und Beine dicht mit einer kurzen, schief abstehenden, feinen Behaarung besetzt. Der Kopf ist fein gerunzelt-punktiert, die Stirn streifig längsgerunzelt, von den Ocellen gehen radienartig gestellte kurze Streifen ab.

Die Oberseite des *Thorax* ist gröber als der Kopf runzlich-punktiert, das *Metanotum* quergerunzelt, an den Thoraxseiten sind das *Pronotum* und das *Mesosternum* mehr oder weniger geglättet. Die Fühler sind 4,1 mm. lang. Der mässig schneidige obere Rand der *Petiolus*-Schuppe ist breit bogig ausgerandet, so dass sich beiderseits eine ziemlich rechtwinklige, abgerundete Ecke bildet. Der Hinterleib mit feinen haartragenden Pünktchen. Die Flügel sind braunschwarz getrübt.

Lebt in feuchter Erde unter Steinen (SJÖSTEDT).

Odontomachus Latr.

O. haematoda Linné.

Ein Männchen am 11 Februar 1891 von Herrn Sjöstedt gefangen.

Macromischa Rög.

M. aculeata Mayr.

Baut Nester auf Blättern (Sjöstedt).

Monomorium Mayr.

M. Pharaonis Linné.

Die schlimmsten Zerstörer der Naturalien-Sämmlungen (Sjöstedt).

Pheidole Westw.

Ph. megacephala Fabr.[1] Kamerun.

Ph. Aurivillii nov. spec.

Soldat. Länge 4,6—5 mm. Heller oder dunkler braun, die Fühlergeissel und die Tarsen braungelb. Die abstehende Pilosität ist mässig reichlich, auch die Tibien haben lange abstehende Haare. Der Kopf mit einer sehr spärlichen, gelblichen

---

[1] Das Original-Exemplar der von mir im Jahre 1866 beschriebenen *Ph. punctulata* konnte ich jetzt durch die freundliche Bereitwilligkeit des Herrn Professor Chr. Aurivillius nochmals untersuchen, woraus sich ergibt, dass Prof. Forel diese Form ganz richtig als eine Varietät der *Ph. megacephala* Fabr. erkannt hatte. Forel's Ansicht, dass *Ph. rotundata* Forel vielleicht nur eine extreme Form von *Ph. punctulata* sein könnte, möchte ich wohl nicht beistimmen, da der gerundet-quadratische Kopf, die hinten stark nach aussen gerichteten Stirnleisten, die stark gewölbte Stirn und das hinten stark gewölbte und vor der Meso-Metanotalnaht fast vertikal abfallende *Mesonotum* dagegen sprechen.

anliegenden Pubescenz, *Thorax, Petiolus* und *Abdomen* ohne solche.

Die Oberkeifer sind glatt, glänzend mit zerstreuten Punkten, nahe der *Basis* aussen längsgestreift, der schneidige Kaurand vorne mit 2 Zähnen. Der Kopf (mit den Mandibeln) herzförmig so wie bei *Ph. megacephala* FABR., nur sind die Kopfseiten von vorne nach hinten mehr gekrümmt. Der glatte, glänzende *Clypeus* hat einen Mittellängskiel und seitlich einige Längsstreifen. Die Gegend des Kopfes ausserhalb der Stirnleisten ist längsstreifig-gerunzelt mit fein genetzt-punktierten Zwischenräumen, wobei aber die Punkte ziemlich seicht sind; die Hinterhälfte des Kopfes ist fein genetzt-punktiert mit vielen groben haartragenden Punkten, die Längsrunzeln des Vorderkopfes setzen sich theilweise noch auf der hinteren Kopfhälfte fort; die Unterseite des Kopfes ist grösstentheils glatt und stark glänzend. Die Stirnleisten sind nicht lang, ebenso die Fühlergruben. Der Schaft der zwölfgliedrigen Fühler ist am Grunde bogig, mässig dünn und reicht nicht bis zum Hinterrande des Kopfes, sein Ende steht aber doch den Hinterecken des Kopfes näher als den Augen; alle Glieder der schlanken Geissel sind länger als dick, das kürzeste zweite Geisselglied ist etwa $1\,^1/_4$ so lang als dick. Der Kopf ist in der Mitte in der Richtung von vorne nach hinten am stärksten gewölbt, an seinem hinteren Viertel ist er niedergedrückt. Die Netzaugen liegen vor der Mitte der Kopfseiten.

Das wenig glänzende *Pronotum* ist fein genetzt-punktiert, auf dessen Scheibe ist diese Skulptur mehr oder weniger verschwindend, wodurch der Glanz sich verstärkt, dafür finden sich meistens wenige, nicht dicht gestellte Querrunzeln; das *Mesonotum* ist ebenfalls fein genetzt-punktiert, meist mit einigen Querrunzeln; die Thoraxseiten und das *Metanotum* sind fein und scharf genetzt-punktiert. Das *Pronotum* hat hinten oben zwei ziemlich starke Beulen, das *Mesonotum* hat hinter der Mitte keine oder nur eine seichte Querfurche und hinten keinen deutlichen Querwulst, die Meso-Metanotalfurche ist breit und ziemlich tief, das *Metanotum* hat zwei aufrechte, parallele, oder fast parallele Dornen, welche mehr wie halb so lang sind, als die Entfernung derselben von einander an ihrer *Basis* beträgt.

Der *Petiolus* ist fein genetzt-punktiert, sein zweites Segment ist knotenförmig, von vorne nach hinten sich verbreiternd, beiderseits mit einer wenig vorspringenden, ziemlich rechtwinkligen Ecke, unten vor der Mitte mit einem rundlichen Höcker. Das *Abdomen* ist ziemlich glanzlos und fein genetzt-punktiert mit zerstreuten haartragenden Punkten, sein erstes Segment ist nahe seinem Hinterrande öfters mehr oder weniger geglättet.

Arbeiter. Länge: 3 mm. Braun, die Mandibeln heller, die Fühlergeissel, die Gelenke der Beine und die Tarsen lehmgelb. Der ganze Körper sammt den Tibien mit einer langen, weit abstehenden Pilosität mässig besetzt, ohne Pubescenz.

Die Mandibeln an der Basalhälfte mehr oder weniger längsgestreift, an der Endhälfte glatt und glänzend, der Kaurand undeutlich fein gezähnelt, vorne mit 2 sehr deutlichen Zähnen. Der Kopf ist glatt und glänzend, an den Stirnleisten sowie zwischen diesen und den Augen etwas längsgestreift, an den Kopfseiten und am hintersten Fünftel oder Sechstel des Kopfes mehr oder weniger fein lederartig gerunzelt. Die Form des Kopfes weicht von der von *Ph. megacephala* dadurch ab, dass er nahe dem Hinterhauptloche mehr zusammengezogen, also schmäler ist. Der *Clypeus* ist ganz ungekielt und sein Vorderrand ist nicht ausgerandet. Der Schaft der zwölfgliedrigen Fühler überragt den Hinterrand des Kopfes etwa um $^2/_5$ seiner Länge, alle Glieder der schlanken Geissel sind sehr deutlich länger als dick, nur das zweite Glied ist so lang oder wenig länger als dick. Die Stirnrinne ist gut vertieft. Die Augen liegen etwas vor der Mitte der Kopfseiten. Der *Thorax* ist fein genetzt-punktiert; das *Pronotum* hat eine glatte, glänzende Scheibe und solche Seiten, es hat hinten oben 2 kleine Höcker; das *Mesonotum* ist gestreckt und hat in der Mitte keinen oder einen sehr seichten Quereindruck; die Basalfläche des *Metanotum* ist länger als breit, seitlich nicht gerandet und hat hinten 2 aufrechte, fast parallele kurze Dornen, welche etwas kürzer sind als ihre Entfernung von einander an ihrer *Basis*. Das zweite Segment des ziemlich geglätteten *Petiolus* ist etwas länger als breit, von vorne bis hinter die Mitte allmählich verbreitert, daselbst seitlich gerundet. Das *Abdomen* ist glatt und glänzend, an der *Basis* manchmal fein lederartig gerunzelt.

Der Soldat dieser Art lässt sich von den übrigen afrikanischen Arten durch folgende Übersicht unterscheiden:

1. Die Fühlergruben so lang als der Schaft. *Ph. Mayri* For., *caffra* Em., *Völtzkowi* For.

1 a. Fühlergruben kurz 2

2. Körperlänge: 7—8 mm. Zweites Stielchenglied auffallend gross und quer-oval, etwa dreimal zo breit als das erste Glied, beiderseits in einen dicken Zahn (nicht in einen dünnen Dorn) endend. *Ph. speculifera* Em., *occipitalis* André, *crassinoda* Em.

2 a. Anders beschaffen 3

3. Hinterkopf mit dichter Skulptur 4

3 a. » ohne Skulptur, höchstens mit zerstreuten Punkten 6

4. Zweites Stielchenglied beiderseits mit einem spitzwinkligen Dörnchen. *Ph. excellens* Mayr, *aspera* Mayr, *O'Swaldi* For., *nemoralis* For., *Sikoræ* For., *sculpturata* Mayr.

4 a. — — — gerundet oder mit einem stumpf-, höchstens rechtwinkligen Zahne; die Tibien mit langen abstehenden Haaren 5

5. Die Mitte des Kopfes in der Längsrichtung am stärksten gewölbt, das hintere Viertel desselben niedergedrückt, es ist fein und dicht genetzt-punktiert und ziemlich reichlich mit haartragenden Punkten besetzt. *Ph. Aurivillii* n. sp.

5 a. Kopf am hinteren Viertel mit anderer Skulptur. *Ph. rugaticeps* Em., *Sikoræ* For., *veteratrix* For.

6. Zweites Stielchenglied beiderseits mit einem spitzwinkligen Dörnchen 7

6 a. — — — gerundet oder mit einem stumpf- höchstens rechtwinkligen Zahne. *Ph. Aeberlei* For., *rotundata* For., *megacephala* Fabr.

7. Metanotumdornen mehr wie doppelt so lang als die Basalfläche vor den Dornen. *P. longispinosa* For.

7 a. — kürzer als die Basalfläche des Metanotum. *Ph. capensis* Mayr[2], *Dregei* Em., *Sikoræ* For. Var. *litigiosa* For.

---

[2] Der Kopf von *Ph. capensis* ist rechtwinklig mit stark abgerundeten Hinterecken, sehr deutlich länger als breit, in der Mitte zwischen den Augen und

Die neue Art ist ein sehr lästiger Verderber von Naturaliensammlungen (SJÖSTEDT).

Cremastogaster LUND.

C. Buchneri FOR. Subspec. clariventris MAYR.

Die grössten Arbeiter haben eine Länge von 6,1 mm. Auf Baumstämmen (SJÖSTEDT).

C. Stadelmanni MAYR. Var. intermedia nov. var.

Arbeiter. Länge: 4,3—4,6 mm. Etwas kleiner als *C. Stadelmanni.* Die Färbung wie bei der Varietät *angustata;* dunkelbraun, theilweise schwarzbraun, die Mandibeln rostroth oder braunroth, die 4 letzten Tarsenglieder röthlichgelb. Der Vorderrand des *Clypeus* ist wie bei der Varietät *angustata,* aber nicht breit niedergedrückt. Die Stirnrinne ist eine sehr deutlich eingedrückte Furche. Der Kopf ist fein, aber ziemlich scharf lederartig gerunzelt, er ist vorne nicht oder kaum breiter als hinten. Der *Thorax* hat eine Skulptur wie der Kopf, die Basalfläche des *Metanotum* ist mehr oder weniger längsgestreift, die abschüssige Fläche ist glatt. Das Stielchen wie bei der Stammform.

Weibchen. Länge: 8—8,5 mm. Schwarz, theilweise dunkelbraun, die Tarsen heller. Der Kopf ist vorne wohl merklich breiter als hinten, aber doch, wie ich mich zu erinnern glaube, (da mir die Stammform dieser Art nicht mehr zur Vergleichung vor-

---

den Hinterecken des Kopfes sehr wenig breiter als vorne, daselbst an den Mandibelgelenken nicht schmäler als in der Augenhöhe. Das *Metanotum* hat an den zwei vorderen Drittheilen eine breite Längsfurche, welche sich am hinteren Drittheile (in dem unteren Theile der abschüssigen Fläche) verflacht und undeutlich wird; bei *Ph. Dregei* EMERY, welche ich als eigene Art betrachte (EMERY stellt sie als *Subspecies* zu *Ph. megacephala* FABR.) ist das *Metanotum* von seiner *Basis* bei der Meso-Metanotalfurche bis zum *Thorax*-Stielchengelenke in gerader Richtung schief abfallend, ohne Spur einer Grenze zwischen der Basal- und abschüssigen Fläche (ziemlich so wie bei *Ph. capensis*) und in seiner ganzen Breite bis zur *Basis* der Dornen stark quer-concav, ohne Spur einer Furche.

liegt) weniger breit als bei der Stammform. Der niedergedrückte Vorderrand des *Clypeus* ist breiter als beim Arbeiter. Der Kopf hat eine Skulptur wie beim Arbeiter, nur die Stirn und mehr oder weniger die Gegend hinter den Fühlergruben fein und dicht längsgestreift, theilweise mehr längsgerunzelt, die haartragende Punktierung dürfte wol so wie bei der Stammform sein. Die Netzaugen liegen in der Mitte der Kopfseiten. Die Skulptur des *Thorax* ist wie beim Arbeiter. Das erste Segment des *Petiolus* ist so geformt wie bei der Stammform, nur glaube ich, dass die breiteste Stelle vorne etwas schmäler und die Ecke daselbst etwas mehr abgerundet sei.

C. Margaritae. Emery.

Arbeiter. Länge: 2,9—3,3 mm. Stark glänzend, schwarzbraun, die Oberkiefer, die Fühlergeissel, das erste Stielchenglied und die Tarsen rothbraun oder mehr röthlich braungelb, der *Thorax* manchmal etwas heller als der Kopf und der Hinterleib. Nur der Kopf, der *Thorax* und das *Abdomen* mit sehr vereinzelten, langen, abstehenden Haaren. Der Kopf ist sehr spärlich, der Hinterleib und die Tibien weniger spärlich mit anliegenden kurzen Härchen besetzt, die Fühlergeissel wie gewöhnlich reichlich schief abstehend behaart.

Die vierzähnigen Mandibeln mehr oder weniger mit einer zarten Längsstreifung versehen, in der Nähe des Aussenrandes sind sie glatt, überdies finden sich sehr zerstreute gröbere haartragende Punkte. Der Kopf ist gerundet quadratisch, sehr wenig länger als breit, mit stark abgerundeten Ecken, hinten ist er mässig bogig ausgerandet, er ist polirt, stellenweise, besonders zwischen den Fühlergelenken und den Augen sehr zart lederartig gerunzelt, der *Clypeus* ist, besonders an seiner Vorderhälfte, meist gröber, öfters längs-gerunzelt, an der vordern Hälfte abgeflacht mit ganzrandigem, deutlich oder undeutlich abgesetztem Vorderrande. Die Stirnleisten sind rudimentär. Der Schaft der eilfgliedrigen Fühler reicht nicht oder kaum bis zum Hinterrande des Kopfes, die Geissel mit nicht dünner dreigliedriger Keule, das 3. bis 6. Geisselglied nicht länger als dick. Das Stirnfeld

ist undeutlich abgegrenzt und die Stirnrinne fehlt oder ist nur theilweise ausgeprägt. Die Augen liegen etwas hinter der Mitte der Kopfseiten. Der polirte *Thorax* ist nicht lang, vorne wenig breiter als hinten (so wie bei der Gruppe *Emmae* FOR. geformt). *Pro-* und *Mesonotum* bilden zusammen eine ziemlich gleichmässige, in der Mitte deutlich abgeflachte Wölbung, das erstere hat seitlich keine Höcker und keine Leisten und ist in der Mitte etwas abgeflacht. Die Pro-Mesonotalnaht ist nicht stark ausgeprägt. Das *Mesonotum* ist an den Seiten undeutlich abgerundet-gerandet; dort, wo das *Mesonotum* schief zur mässig starken Meso-Metanotalfurche abzufallen beginnt, ist beiderseits ein sehr kleines Höckerchen. Das *Metanotum* hat 2 nicht lange, schief nach hinten, oben und aussen gerichtete gerade Dornen, welche noch etwas kürzer sind als ihre halbe Entfernung von einander, an ihrer *Basis* gemessen. Das nicht ganz glatte erste Stielchenglied, den hintersten schmalen, den Gelenkskopf des zweiten Stielchengliedes umfassenden Theil nicht mitgerechnet, ist etwas breiter als lang, rechteckig, mit abgerundeten Ecken und bogigen Seitenrändern, es ist hinter der Mitte meistens etwas breiter als vorne, doch liegt mir auch ein kleines *Individuum* vor, bei welchem das erste Stielchenglied nicht breiter als lang und verkehrt trapezförmig ist, die Vorderecken ziemlich stark abgerundet sind und die geraden Seitenränder ganz allmählich nach hinten convergirend bis zum Hinterrande des Gliedes verlaufen; das glatte zweite Stielchenglied ist nicht breiter als das erste, es ist breiter als lang und hat in der Mitte eine nicht scharf eingedrückte Längsfurche. Das vorne gestutzte *Abdomen* ist fein lederartig gerunzelt.

Der Arbeiter von *C. Agnetis* FOR. unterscheidet sich von dem der neuen Art durch folgende Merkmale: Die Mandibeln sind nicht gestreift, der Vorderrand des *Clypeus* ist breiter abgesetzt, die Wangen und die Fühlergruben fein längsgerunzelt oder mehr längsgestreift, das Stirnfeld und die Stirnrinne gut ausgeprägt, alle Geisselglieder wenigstens etwas länger als dick, die *Metanotum*-Dornen länger, das erste Stielchenglied etwas länger als breit, mehr trapezförmig und statt der Vorderecken mit schiefer Abstutzung.

Weibchen. Länge: 4,4—4,6 mm. Braunschwarz, theil-

weise dunkelbraun oder heller, die Mandibeln rothbraun, die Fühlergeissel und die Tarsen gelbbraun oder heller. Kopf, *Thorax*, *Petiolus* und die Endhälfte des *Abdomen* mit einer mässig langen, grösstentheils schief abstehenden Pilosität; die Pubescenz ist am *Abdomen* nicht reichlich, kurz und anliegend, an den Tibien ist sie reichlicher, länger und schief abstehend. Der Körper ist polirt und stark glänzend, am Kopfe und am *Thorax* mit sehr zerstreuten Punkten, aus welchen die langen Haare entspringen, und am *Abdomen* mit feineren, aber reichlicheren Punkten, welche die Härchen tragen.

Die Mandibeln, so wie bei den Weibchen der Forel'schen Arten *C. Emmae*, *Agnetis* und *aberrans,* schmal, bogig gekrümmt, von der *Basis* bis zur Spitze allmählich verschmälert, ohne Kaurand und in eine Spitze endigend. Der Kopf ist wie bei *C. Agnetis* länger als breit, vorne deutlich breiter als hinten. Der ziemlich grosse *Clypeus* ist von vorne nach hinten schwach — von einer Seite zur anderen kaum gekrümmt, hinten mit etwas undeutlicher Grenze von dem ebenfalls undeutlich abgesetzten Stirnfelde abgegrenzt, sein Vorderrand ist sehr wenig gekrümmt und hat keine Ausbuchtung. Die Stirnleisten rudimentär. Der Schaft der 11-gliedrigen Fühler reicht nicht bis zum Hinterrande des Kopfes, das 3.—6. Geisselglied etwa so lang als dick, die dreigliedrige Keule gestreckter als beim Arbeiter. Die Netzaugen liegen ziemlich in der Mitte der Kopfseiten. Der *Thorax* ist schmal, das *Metanotum* hat keine Spur von Zähnen oder Dornen. Das erste Segment des *Petiolus* ist so wie beim Arbeiter geformt, es ist breit, mehr oder weniger verkehrt trapezförmig, doch die 2 ersten Drittel ziemlich gleichbreit, hinten stets viel schmäler als vorne; das zweite Segment ist breit, $^{1}/_{3}$ breiter als das erste Segment oben mit einem nicht starken Längseindrucke, hinten ausgerandet, die gerundeten Hinterecken seitlich vortretend, die Vorderecken stark abgerundet. Der Hinterleib nicht lang und in der mitte deutlich breiter als vorne, sein erstes Segment ist deutlich breiter als lang, es ist vorne breit gestutzt und etwas schmäler als hinten. Die Flügel sind schwach gebräunt.

Das Weibchen von *C. Agnetis* For. ist dem der neuen Art sehr ähnlich, aber viel grösser; am ersten *Petiolus*-Segmente ist der hintere verschmälerte Theil kürzer, das zweite Segment hat

oben keinen Längseindruck und keine vorspringenden Hinterecken, das *Abdomen* ist lang gestreckt und schmal, sein erstes Segment ist länger als breit und hinten nicht breiter als vorne, die Tibien haben Härchen, welche kürzer, anliegend und spärlicher sind.

Männchen. Länge: 2,9—3,3 mm. Glänzend, heller oder dunkler braun, die Mandibeln, Fühler und Beine gelbbraun. Die abstehende Pilosität ist spärlich, an der Fühlern und Beinen fehlend; die anliegende kurze Pubescenz ist am Kopfe und am *Thorax* sehr spärlich, am *Abdomen* weniger spärlich, an den Tibien etwas reichlicher.

Der Kopf ist vorherrschend fein lederartig gerunzelt. Die Mandibeln sind mässig schmal, mit dreizähnigem Kaurande. Der *Clypeus* ist stark gewölbt. Der Fühlerschaft ist (den Gelenkskopf nicht in Betracht gezogen) kaum mehr wie doppelt so lang als dick, das erste Geisselglied ist deutlich länger als dick, das zweite und dritte je etwa $1\,^1/_3$ so lang als dick, die folgenden nehmen allmählich an Länge zu, das vorletzte ist fast doppel so lang als dick oder auch nur $1\,^1/_2$ so lang als dick. Die Stirnrinne ist nicht oder undeutlich ausgeprägt. Das *Mesonotum* ist ziemlich glatt, das *Metanotum* unbewehrt. Die Stielchenglieder sind breit und kurz. Das *Abdomen* ist sehr fein lederartig gerunzelt mit zerstreuten härchentragenden Punkten. Die Flügel sind ziemlich wasserhell.

Das Männchen von *Agnetis* ist von dem von *Margaritae* vielleicht nur durch die Fühler und die Skulptur des Kopfes unterschieden. Das zweite Geisselglied ist fast doppelt so lang als dick und etwas länger als das dritte; der Kopf ist vorherrschend fein genetzt-punktiert.

Prof. Emery hat die Identität des Weibchens aus Kamerun mit dem von ihm beschriebenen Weibchen von *C. Margaritae* durch Autopsie festgestellt.

C. inconspicua nov. spec.

Arbeiter. Länge: 3,5—3,6 mm. Braun oder mehr röthlichbraun, *Petiolus* und *Abdomen* mehr oder weniger gelbbraun, die Mandibeln und die Fühlergeissel schmutzig gelblich roth, die

Tarsen lehmgelb. Die abstehende mässig lange Pilosität ist an der Oberseite des Körpers sehr spärlich, an der Unterseite reichlicher, der Fühlerschaft, die Schenkel (ausser einigen langen Haaren an der *Basis* derselben) und die Tibien haben solche Haare; die kurze, anliegende Pubescenz ist ziemlich spärlich, an den Tibien und am Fühlerschafte reichlicher, an letzteren auch etwas länger und etwas schief abstehend.

Die glänzenden Mandibeln sind fein und seicht längsgestreift, theilweise glatt, mit wenigen Punkten, an der *Basis* dichter und schärfer gestreift. Der Kopf ist gerundet-quadratisch, breiter als der *Thorax*, wenig glänzend, dicht und fein längs-, am hintersten Theile quer-gestreift, mit zerstreuten härchentragenden Punkten, die Mitte der Stirn und der daranstossende mittlere Theil des Scheitels ziemlich glänzend und mehr oder weniger glatt oder seicht streifig. Der Vorderrand des *Clypeus* ist nicht niedergedrückt. Die Stirnleisten sind mässig entwickelt. Der Schaft der eilfgliedrigen Fühler reicht kaum bis zum Hinterrande des Kopfes, das 2.—4. Geisselglied wenig länger als dick, das 5.—7. sehr deutlich länger als dick, die drei letzten Glieder bilden eine deutlich abgegrenzte Keule. Die Augen liegen in der Mitte der Kopfseiten. Der wenig glänzende *Thorax* ist fein längsgestreift, die Seiten des *Pronotum* sind, besonders unten, stärker glänzend und mehr oder weniger geglättet, die abschüssige Fläche des *Metanotum* ist stark glänzend und geglättet. Der *Thorax* ist ziemlich kurz, vorne gerundet und sehr deutlich breiter als hinten, zwischen dem *Meso-* und *Metanotum* stark eingeschnürt. Das *Pronotum* beiderseits mit einem nicht auffallenden gerundeten Höcker. Das *Mesonotum* mit einer sehr deutlich schwach convexen Scheibe ohne Mittelkiel, seitlich nicht gerandet, von der Pro-Mesonotalnaht biz zur Meso-Metanotalnaht ziemlich gleichmässig gewölbt. Die Dornen des *Metanotum* sind gerade, ziemlich divergirend, etwa halb so lang als die Basalfläche hinten breit ist. Der glänzende *Petiolus* hat eine sehr zarte runzlige Skulptur, sein erstes Segment ist fast quadratisch, unbedeutend länger als breit, vorne beiderseits sehr stark abgerundet, hinten gestutzt, die Seitenränder bogig, die grösste Breite des Segmentes ist in oder vor der Mitte desselben; das zweite *Segment* hat eine mässig scharfe Längsfurche. Das glänzende *Abdomen* ist äusserst zart leder- oder

fischschuppenartig gerunzelt und mit zerstreuten härchentragenden Punkten besetzt.

In der Artenübersicht der Arbeiter der afrikanischen *Species* in meiner Abhandlung »Afrikanische Formiciden» in den Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien 1895 pag. 137 gelangt man bei der Bestimmung dieser neuen Art bis zu N:o 13 a. Die dazu gestellten Arten haben ein verkehrt trapezförmiges erstes *Petiolus*-Glied, wobei der Vorderrand beiderseits, seitwärts von dem mit dem *Thorax* articulirenden, kleinen Stielchen, sich mehr oder weniger in querer Richtung fortsetzt, während bei der neuen Art der Vorderrand beiderseits, seitwärts von dem kleinen Stielchen, sich sogleich schief nach hinten und aussen zieht und in den Seitenrand übergeht.

Weibchen. Länge: 6,7—7,5 mm. Mehr oder weniger dunkelbraun, die Tarsen, öfters auch die Mandibeln und die Unterseite des Hinterleibes mehr oder weniger gelbroth. Die Behaarung wie beim Arbeiter.

Die Oberkiefer an der Basalhälfte gestreift, an der Endhälfte glänzend, glatt, meist mit einzelnen feinen Längsstreifen, mit zerstreuten Punkten; der Kaurand vorne mit drei grösseren, hinten mit meistens fünf kleinen und theilweise undeutlichen Zähnen. Der Kopf ist nicht gross, er ist breiter als lang und breiter als der *Thorax;* die Netzaugen liegen etwas vor der Mitte der Kopfseiten; im übrigen ist der Kopf so wie beim Arbeiter. Die Seiten des *Pronotum* sind fein längsgestreift; das *Mesonotum* und das *Scutellum* sind glatt mit zerstreuten härchentragenden Punkten, ersteres ist vorne etwas fein quergestreift. Die kurze Basalfläche des *Metanotum* ist mässig grob divergirend längsgestreift, die *Metanotum*-Dornen sind dreieckig, fast zahnförmig, die abschüssige Fläche des *Metanotum* ist glatt, die Thoraxseiten sind grösstentheils längsgestreift. Das erste Glied des *Petiolus* hat eine ziemlich eirunde Contour, das zweite Glied hat einen nur schwachen Längseindruck. Das *Abdomen* ist sehr zart lederartig gerunzelt mit zerstreuten härchentragenden Punkten, es ist vorne gerundet. Die Flügel sind fast wasserhell mit blassen bräunlichgelben Rippen. [3]

---

[3] Professor AURIVILLIUS war so freundlich, mir das typische Stück von *Crem. arborea* MAYR (nicht SMITH, welche zu *C. tricolor* GERST. gehört), die

Myrmicaria SAUND.

M. eumenoides GERST.

Oecophylla SMITH.

O. smaragdina FABR. Subspec. **longinoda** LTR.

Diese Unterart ist mir, ausser aus Kamerun, noch von der Sklavenküste, Goldküste und Liberia bekannt. Auch die von Herrn D:r STUHLMANN in Sanzibar gesammelten Stücke gehören hierher.

Camponotus MAYR.

C. maculatus FABR. subspec. **cognatus** SMITH.

C. maculatus FABR. subspec. **brutus** FOR.

»Wohnen in von ihnen selbst ausgehöhlten Ästen, ihre Gänge sind gross und innen sehr eben.» (SJÖSTEDT.)

---

ich nebst andern Ameisen-Arten aus dem Stockholmer-Museum in den Verhandl. d. k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien im J. 1866 pag. 900 beschrieb, zur Untersuchung zu übermitteln, so dass ich in der angenehmen Lage bin, eine Ergänzung der damals gegebenen Beschreibung des Arbeiters zu geben: *Abdomen* dunkelbraun, sein erstes Segment oben, besonders in der Mitte und vorne, heller. Die abstehende Pilosität fehlt fast, an der Unterseite des *Abdomen* ist sie sehr spärlich, der Aussenrand der Tibien hat keine abstehenden Haare; die anliegende Pubescenz ist an der Oberseite des Kopfes und des *Abdomen* spärlich. Der Kopf ist fast etwas breiter als lang, fast quadratisch, seine Hinterecken sind mehr abgerundet als die Vorderecken; er ist nahe der Innenseite der Augen längsgerunzelt. Die Mandibeln sind vierzähnig. Der *Clypeus* ist mässig gewölbt, sein mittlerer Theil (etwas mehr als ein Drittel seiner Breite) stärker zu den Hinter- (Innen-) rändern der Oberkiefer herabgebogen als die Seitentheile, er ist am Vorderrande ziemlich gerade und hinter

Polyrhachis Shuck.

P. laboriosa Smith.

Weibchen. Die Flügel sind massig gebräunt.

Männchen. Länge 8,4 mm. Wenig glänzend schwarz, die Mandibeln, die Beine und der Hinterleib mehr oder weniger dunkel- oder schwarzbraun. Eine abstehende, mässig lange Pilosität findet sich fast nur an der Unterseite und an der Spitze des *Abdomen* (am ganzen Körper reichlich ist sie z. B. bei *P. Guérini* Rog.), die anliegende, gelbe Pubescenz ist mässig, am *Mesonotum* und *Abdomen* reichlich.

Die Oberkiefer sind an der glanzlosen Basalhälfte scharf punktirt gerunzelt, an der glänzenden Endhälfte haben sie eine sehr feine Skulptur mit langen schief abstehenden Borstenhaaren, sie sind mässig breit, ihr Innenrand ist an den Vorderrand des *Clypeus* anzulegen und der schneidige Kaurand hat etwas vor seiner Mitte eine schwache Einkerbung, wodurch ein kleines

---

demselben nicht niedergedrückt. Die Stirnleisten sind entwickelt. Der Schaft der eilfgliedrigen Fühler überragt den Hinterrand des Kopfes, alle Geisselglieder sind länger als dick. Das unscharf abgegrenzte Stirnfeld ist so wie die Stirn dicht längsgestreift. Die Augen liegen deutlich hinter der Mitte der Kopfseiten. Das *Pronotum* ist oben in der Gegend der Pro-Mesonotalnaht ziemlich geglättet, es hat beiderseits einen stumpfen breiten Höcker. Das *Mesonotum* ist von einer Seite zur anderen schwach gewölbt nnd beiderseits kaum gerundet-gerandet. Die Basalfläche des *Metanotum* vor der *Basis* der Dornen mit einem Quereindrucke, welcher in der Mitte undeutlicher ist (In der Beschreibung ihm Jahre 1866 gab ich an: *Metanoto parte basali ante spinas sulco transverso*, doch halte ich es für richtiger, das Wort *sulcus* in *impressio* umzuändern). Das erste Segment des *Petiolus* ist auf der Tafel XX Fig. 10 meiner oben citirten Abhandlung ganz unrichtig gegeben, indem es an der vorderen Hälfte viel zu schmal gezeichnet ist und die Vorderecken zu sehr abgerundet sind, es ist an der Grenze zwischen dem vordern und mittlern Drittel am breitesten, aber doch nur wenig breiter als hinten, die Seitenränder haben vor den Hinterecken je einen unscheinbaren kleinen Höcker. Der Hinterleib ist oben nur am ersten Segmente fast glatt (nur äusserst zart lederartig gerunzelt), in der Nähe seines Hinterrandes ist es nebst den übrigen Segmenten deutlich fein lederartig gerunzelt, überdies ist die Oberseite des Hinterleibes mit härchentragenden Punkten besetzt; das erste Segment ist vorne breit gestutzt.

Zähnchen gebildet wird, während z. B. bei *P. ammon* FABR. durch einen tiefen Einschnitt 2 grosse Zähne (der erste entspricht der Vorderecke des Kaurandes) auftreten. Der Kopf ist fein lederartig gerunzelt, Scheitel und Hinterkopf mit schärferer Skulptur und zwar ist er genetzt-punktiert, überdies theilweise mit einem Netze von Runzeln. Der Kopf ist vor den Augen deutlich länger als hinter denselben (bei *P. armata* GUILL. ist er hinter den Netzaugen fast länger als vor denselben), so dass die Wangen lang sind; der hintere Theil des Kopfes, nach vorne durch eine gedachte, das hintere Ende der Netzaugen quer verbindende Linie begrenzt, ist verkehrt trapezförmig. Der *Clypeus* hat keinen Mittellängskiel, wie er z. B. bei *P. ammon* F. vorkommt, er ist aber auch nicht quer-gerundet wie bei *P. rastellata* LTR., sondern quer gerundet-dachförmig, sein Vorderrand ist ganz und bogig, ohne Furche unmittelbar hinter demselben, wie bei *P. rastellata* LTR. Die Fühlergelenke sind einander nahe gerückt, so dass die

---

Diese Art ist in meiner Übersicht der afrikanischen *Cremastogaster*-Arten (Ann. nat. Hofmus. 1895 pag. 137) zu N:o 13 a zu stellen, obschon sie sich durch die Form des ersten *Petiolus*-Segmentes etwas zu den Arten, die ich zu N:o 12 gestellt habe, hinneigt, sich aber durch die eingeschnittene Längsfurche am zweiten Stielchengliede und die Fühler leicht unterscheidet. Bei allen Arten, die ich sub N:o 13 a angeführt hatte, ist das erste *Petiolus*-Segment deutlich verkehrt trapezförmig, nur bei der neuen Art *C. inconspicua* und bei *C. arborea* weicht es ab.

Ein Arbeiter von *C. arborea* var. *melanogaster*, welchen mir Prof. EMERY sandte, stimmt mit dem typischen Stücke der Stammform so sehr überein, dass ich keinen wesentlichen Unterschied finde, welcher die Beibehaltung dieser Varietät rechtfärtigen würde. Die Farbe des Kopfes stimmt bei beiden vollkommen überein, ebenso die des *Abdomen* und der Beine, der *Thorax* ist bei dem Stücke von *arborea* rostroth, bei *melanogaster* gelblich-rostroth, der *Petiolus* ist bei beiden gelblich-rostroth. Auch Behaarung, Skulptur und Form der Körpertheile stimmen überein, nur in der Basalfläche des *Metanotum* ist ein grosser Unterschied, da bei *melanogaster* von dem Quereindrucke keine Spur vorhanden ist. Nun aber scheint es mir im Hinblicke auf verschiedene ähnliche Eindrücke, die ich bei einzelnen Exemplaren von Insekten im Verlaufe der Jahrzehnte gesehen habe, dass dieser Quereindruck kein specifisches Merkmal, sondern nur eine Missbildung sein dürfte.

In meinen afrikanischen Formiciden in den Ann. nat. Hofmus. 1895 sind folgende Fehler zu corrigieren; Seite 136, Zeile 4 von oben ist statt *lævior* das Wort *Schumanni* zu setzen und Seite 137, Zeile 24 von oben ist *arborea* SMITH zu streichen.

Stirn zwichen den Stirnleisten schmal ist (bei *P. Guérini* Rog. z. B. ist die Stirn mässig breit); der Fühlerschaft ist lang wie bei allen mir bekannten Arten, das 2. Geisselglied ist etwas mehr wie doppelt so lang als dick. Der Hinterrand des Kopfes ist ober dem Kopfgelenke schneidig und deutlich aufgebogen, dieser Rand setzt sich beiderseits in einen Kiel fort, welcher zur Unterseite des Kopfes zieht und noch hinter der Mitte derselben allmählich verschwindet (beim Weibchen sind diese Kiele viel schärfer und länger). Der *Thorax* ist fein lederartig gerunzelt, theilweise mehr fein runzlig-punktiert und, wie bei allen bisher bekannten Arten, unbewehrt; das *Metanotum* ist ziemlich lang ohne eine Trennung in eine Basal- uud eine abschüssige Fläche, ausser dem vordersten Theile fällt es schief nach hinten und unten in fast gerader Richtung ab und hat einen (wenigstens bei todten und getrockneten Exemplaren) Längseindruck. Der unbewehrte *Petiolus* ist knotenförmig, so hoch als lang und auch beiläufig so breit, von der Seite gesehen ist er oben von vorne nach hinten etwas stärker gewölbt als vorne, an der hinteren Fläche hat er das mittlere Drittel quer concav eingedrückt, welcher Eindruck nach oben allmählich verschwindet; dieser Eindruck ist beiderseits meistens ziemlich deutlich von einem stumpfen Kiele begrenzt, diese Kiele divergiren nach oben und enden daselbst. Der Hinterleib ist fein runzlig-punktiert. Die Flügel sind etwas weniger als beim Weibchen gebräunt. Die Beine sind ziemlich lang.

P. militaris Fabr.

Herr Sjöstedt sammelte in Kamerun Arbeiter, welche von der Stammform durch eine schön messinggelbe Pubescenz des *Thorax* und mehr oder weniger auch des Kopfes abweichen; einen eben solchen Arbeiter besitze ich aus Old-Calabar von D:r Brauns.
